

Verspätete Kreisreform

Diesmal hört es sich richtig konkret an: Die Kreisverbände des Roten Kreuzes im Landkreis Rastatt wollen fusionieren. Seit vier Jahren wird darüber debattiert und verhandelt, dann war wieder plötzlich nur von einer Kooperation die Rede oder von einer gemeinsamen GmbH für den Rettungsdienst – doch jetzt wollen die Rotkreuzler in Rastatt und Bühl-Achern Nägel mit Köpfen machen.

Es ist gewissermaßen eine verspätete Kreisreform – auf der politischen Ebene sind die Landkreise Rastatt und Bühl schon vor 44 Jahren miteinander verschmolzen. Baden-Baden blieb Stadtkreis, und das scheint sich auch beim Roten Kreuz zu wiederholen, denn dort bleibt der Mini-Kreisverband für sich.

Das werden die beiden anderen verschmerzen, zumal in einem wichtigen Arbeitsgebiet, dem Rettungsdienst,

Stadtgespräch

Baden-Baden außen vor ist. Gerade der Rettungsdienst war in Rastatt übrigens seit der Auflösung der dortigen Einsatzzentrale im Jahr 1991 de facto auch nicht mehr selbstständig.

Zusammengeführt werden zwei Rotkreuzverbände, die lange Zeit tief verfeindet waren und die beide ihre Höhen und Tiefen erlebten. Bühl hatte sich vor der Jahrtausendwende mit seinem Hotelprojekt finanziell verheben, Rastatt erlebte Turbulenzen in den 90er Jahren mit nicht hinreichend gekühlten Essenslieferungen und vor sechs Jahren mit der gerichtlichen Bestellung eines Notvorstandes.

Die DRK-Schlachtrösser aus den alten Zeiten haben weitgehend die Machtzentralen ihrer Verbände verlassen, insofern stehen die Zeichen gut für eine Fusion. Eine der spannendsten Fragen wird dennoch sein, wo der Sitz des Kreisverbands Mittelbaden sein wird. Im Grunde muss man kein Prophet sein, um den Zuschlag für Bühl vorherzusagen: Dort ist ganz einfach der größere und mächtigere Kreisverband. Außerdem hat Bühl schon den Sitz der Rettungsleitstelle an die Integrierte Leitstelle im Rastatter Landratsamt verloren. Da wird man nicht auch noch den DRK-Sitz freiwillig abgeben. Michael Janke

FDP lädt zur Tunnel-Besichtigung

Rastatt (BNN). Zu einer Besichtigung der Tunnel-Baustelle lädt der FDP-Bundestagskandidat Ralph Zimmermann am Samstag, 6. Mai, ein. Treffpunkt ist am Infocenter um 13 Uhr. Mit dabei sind auch der FDP-Landtagsabgeordnete Jürgen Keck sowie Christian Jung und Manfred Will von der Regionalversammlung Mittlerer Oberrhein.

Die Personenzahl ist begrenzt, es sind noch wenige Plätze frei. Mindestalter ist 16 Jahre. Die Teilnehmer sollten gut zu Fuß sein. Die Gesamtdauer der Veranstaltung liegt bei gut zwei Stunden.

Anmeldung

Berücksichtigung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldung per E-Mail bis 10. April an Volker Rehfeld: vrehfeld@web.de.

Zwei Jahre im Ried

Hans-Thoma-Schüler ziehen nach Wintersdorf um

Von unserem Redaktionsmitglied Swantje Huse

Rastatt. Die Schüler der Hans-Thoma-Schule werden während des Neubaus ihres Schulgebäudes in den Jahren 2018 bis 2019 in der ehemaligen Hauptschule in Wintersdorf untergebracht. Die Alternative, eine Unterbringung der Schüler in Containern auf dem Parkplatz des Tulla-Gymnasiums, verwarf der Gemeinderat und entschied sich damit für die – laut Verwaltung – deutlich günstigere Variante.

Obwohl während der zwei Schuljahre, die der Neubau der Hans-Thoma-Schule dauern wird, kein Transport der Schüler nach Wintersdorf nötig wäre, würde die Aufstellung und der Betrieb einer Containeranlage zwischen 860 000 und 1,4 Millionen Euro kosten. Demgegenüber stehen nun zwischen 626 000 und 666 000 Euro für Umzug, Bau und Schülertransport über die gesamte Dauer des Umbaus.

Damit die zweieinhalb- bis dreizügige Hans-Thoma-Schule in den Räumen der



Fortschritte macht der Spielplatz an der Buchenstraße, der im Spätsommer fertig sein soll. Foto: Collet

DRK: Neuer Anlauf zur Fusion

Kreisverbände Rastatt und Bühl-Achern

Von unserem Redaktionsmitglied Michael Janke

Rastatt/Bühl. Die mittelbadischen Kreisverbände des Roten Kreuzes nehmen einen neuen Anlauf zur Fusion. „Der Idealfall wäre, wenn wir es in zwei Jahren schaffen würden“, erklärt der Vorsitzende des Kreisverbands Rastatt, Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch, im Gespräch mit den Badischen Neuesten Nachrichten. Die Kreisdelegierten der beiden Verbände müssten allerdings noch zustimmen, so Pütsch. Zwischen dem DRK Rastatt und Bühl-Achern gibt es schon seit vier Jahren die Bestrebung einer Fusion.

Wie es in einer gemeinsamen Presseerklärung heißt, wären nach einer Verschmelzung 30 Ortsvereine mit ihren 17 000 Fördermitgliedern und rund 400 hauptamtlichen Mitarbeitern vereint. Man verspricht sich Synergieeffekte und eine Stärkung der Stellung des Roten Kreuzes in der Region. Außerdem verbessere sich die Verhandlungsposition gegenüber Partnern als größerer Verband.

Der Kreisverband Rastatt trägt den Rettungsdienst im nördlichen Landkreis und im Murgtal, der Kreisverband Bühl-Achern im südlichen Landkreis sowie in der Stadt Baden-Baden. Die Zuschnitte der Verbände gehen zurück auf die alten Landkreisgrenzen, die es allerdings seit der Kreisreform im Jahr 1973 nicht mehr gibt. Vielmehr umfasst heute der

Rettungsdienstbereich das Gebiet der beiden Kreisverbände. Das heißt: Im Bereichsausschuss, in dem die Kosten- und Leistungsträger – also Krankenkassen und Rettungsdienste – sitzen, könnte der fusionierte Verband für das gesamte Gebiet verhandeln. Hier werden unter anderem die Kostensätze für Rettungseinsätze ausgehandelt.

Bis zur Fusion müssten noch viele Hausaufgaben erledigt werden, erklärt Hans Jürgen Pütsch. Zum einen müssten die hauptamtlichen Mitarbeiter zusammengebracht werden, zum anderen die Ehrenamtlichen. Gezeigt habe sich, dass

Kreisdelegierte müssen noch zustimmen

Rastatt und Bühl-Achern sehr unterschiedlich gestellt seien, unter anderem was die Finanzierung angeht. Es brauche noch viel Überzeugungsarbeit an der Basis, wengleich in den beiden Kreisverbänden „viel Verständnis“ für die Fusion gefunden worden sei. Klar ist schon jetzt, dass zumindest in Rastatt noch nicht in der nächsten Kreisversammlung über eine Fusion abgestimmt werde, so Pütsch.

Kooperiert hatten die beiden Kreisverbände bereits seit einiger Zeit – zumal der Rastatter Geschäftsführer Michael Haug ehemaliger Vorstand aus Bühl ist und damit den anderen Kreisverband kennt. Mit seinem Kollegen Daniel von Hauff arbeitet er über Verbandsgrenzen hinweg zusammen. Der neue Verband soll dann „DRK Kreisverband Mittelbaden“ heißen. ■ Stadtgespräch

Frau fährt fast in Kindergartengruppe

Rastatt (BNN). Die Polizei sucht die Fahrer mehrerer Autos, da sie Zeuge eines Beinahe-Unfalls in der Wilhelm-Busch-Straße waren. Am Dienstagmorgen wäre hier fast ein vermut-

lich silbernes Auto mit Rastatter Kennzeichen und blonder Fahrerin in eine Gruppe Kindergartenkinder gefahren. Passiert ist glücklicherweise nichts, aber die Frau fuhr weiter. Zeugen wurden der Fahrer eines orangefarbenen Stadtfahrzeugs und der Fahrer eines schwarzen Taxis. Sie können sich unter (0 72 22) 76 10 melden.

Kraftakt im Schulterschluss gemeistert

Bis Ende 2017 will Landkreis 1 300 Plätze für Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften zurückbauen

Von unserem Mitarbeiter Ralf Joachim Kraft

Rastatt. Die Zuweisungen von Flüchtlingen nehmen ab, die Platzkapazitäten in den Gemeinschaftsunterkünften werden abgebaut und unter dem Titel „Neue Heimat Landkreis Rastatt“ entsteht ein gemeindeübergreifendes Netzwerk. „2016 haben wir den Krisenmodus verlassen und ein Modell zum Übergang von der Erstunterbringung in die Anschlussunterbringung entwickelt“, sagte Landrat Jürgen Bäuerle am Donnerstag bei einer Info-Veranstaltung des Amtes für Migration und Integration mit den Wohlfahrtsverbänden.

Bäuerle schilderte vor rund 170 Haupt- und Ehrenamtlichen, wie das Landratsamt ab Frühjahr 2014 in den „Ausnahmestand“ geraten war und den Kraftakt im Schulterschluss mit den Städten und Gemeinden, den Wohlfahrtsverbänden und den ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern geschafft habe. Erster Landesbeamter Jörg Peter teilte

mit, dass derzeit 1 704 Menschen in Gemeinschaftsunterkünften (GUs) leben, während 1 811 Personen Anschlussunterkünfte bezogen haben. Laut Prognose werden bis Ende des Jahres 1 178 Asylsuchende in die Anschlussunterbringung wechseln; weitere 700 folgen bis Ende 2018. Als Ziel nannte Peter den Rückbau von 1 300 GU-Plätzen bis Dezember 2017.

Bis Ende des Jahres sollen nach den vier bereits geräumten GUs noch sieben weitere Unterkünfte schließen, darunter auch in der Rastatter Woogseestraße. Damit verbleiben zwölf Standorte mit Platz für 1 223 Menschen. „Anerkannte Personen wechseln in die Anschlussunterbringung oder bleiben in der GU, falls die Kommune das Gebäude übernimmt“, berichtete Peter von der eventuellen Verlegung nicht anerkannter Personen in verbleibende GUs. Man wolle hierzu Info-Treffs organisieren. Was noch fehle,

sei ein „gemeindeübergreifendes Netzwerk aller Beteiligten“, das unter dem Titel „Neue Heimat Landkreis Rastatt“ geschaffen werden soll. „Bildungsträger und potenzielle Arbeitgeber müssen von den Behörden und der Öffentlichkeit stärker eingebunden werden“, sagte Peter, der sich auch für eine stärkere Berücksichtigung von EU-Migranten etwa bei Sprachkursen aussprach. Als mögliche Netzwerk-Mitglieder

Gemeindeübergreifendes Netzwerk wird aufgebaut

nannte er neben dem Landkreis die Kommunen, Caritas, Diakonie und DRK, Kirchen, Unternehmen, Innungen, Leistungs- und Kostenträger im Gesundheitswesen und Behörden wie Schulamt oder Arbeitsagentur. Die erste Netzwerk-Veranstaltung soll im Herbst sein. „Wir legen Organisationsstrukturen fest, beantragen Fördermittel, schaffen einen eigenen Internet-Auftritt und prüfen gemeindeübergreifende Projekte wie eine gemeinnützige Beschäfti-

gungsgesellschaft für Flüchtlinge und andere Migranten“, berichtete Peter.

Nach Statements der Partner in der Flüchtlingssozialarbeit (Caritas, Diakonie und DRK) informierte Eva Pranjić, Sachgebietsleiterin im Sozialamt, über die Angebote der Sozialberatung für Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung. Integrationsbeauftragte Tamina Hommer lud zum Informations- und Erfahrungsaustausch an den sechs „Info-Points“ von Landratsamt, Caritas, Diakonie, Ökumenischer Beratungsstelle, DRK und Arbeitsagentur/Jobcenter ein.

In einer Diskussionsrunde hatte zuvor ein Besucher für „mehr Hilfskräfte in den Kindergärten“ plädiert. „Miserabel gelaufen“ sei die Koordination beim Deutschunterricht. Ein anderer Besucher monierte, dass es zu wenige Sprachkurse gebe. „Das ist nicht richtig. 2016 gab es 24 Kurse, jetzt haben wir acht weitere finanziert“, berichtet Hommer, dass sich die Teilnehmerzahl durch Umzüge oder Abschiebungen verringert habe.



AUSWEICHQUARTIER FÜR ZWEI JAHRE: Die ehemalige Hauptschule im Ried soll jetzt so hergerichtet werden, dass die Hans-Thoma-Schüler während des Schulneubaus hier unterrichtet werden können. Foto: Collet